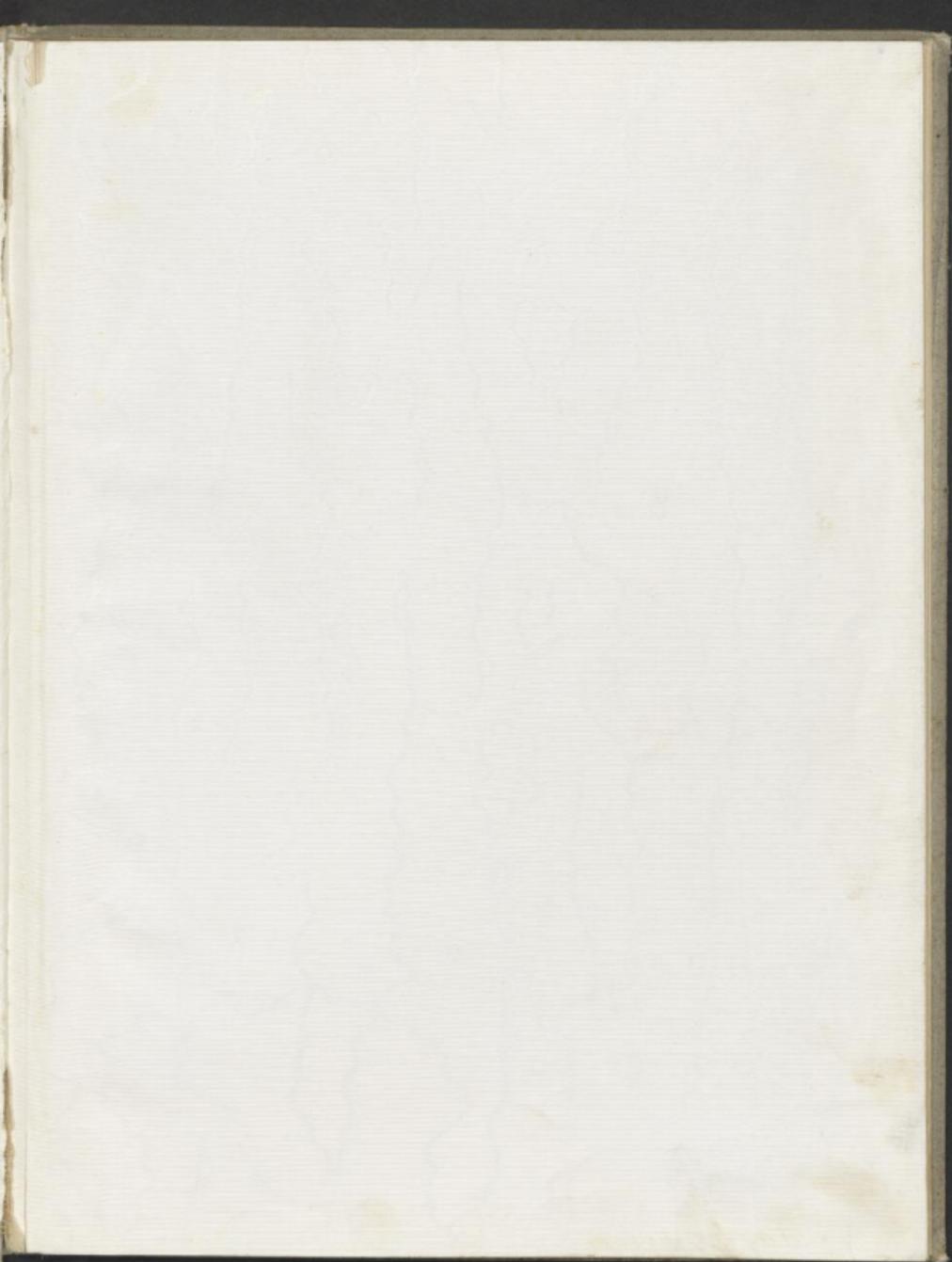


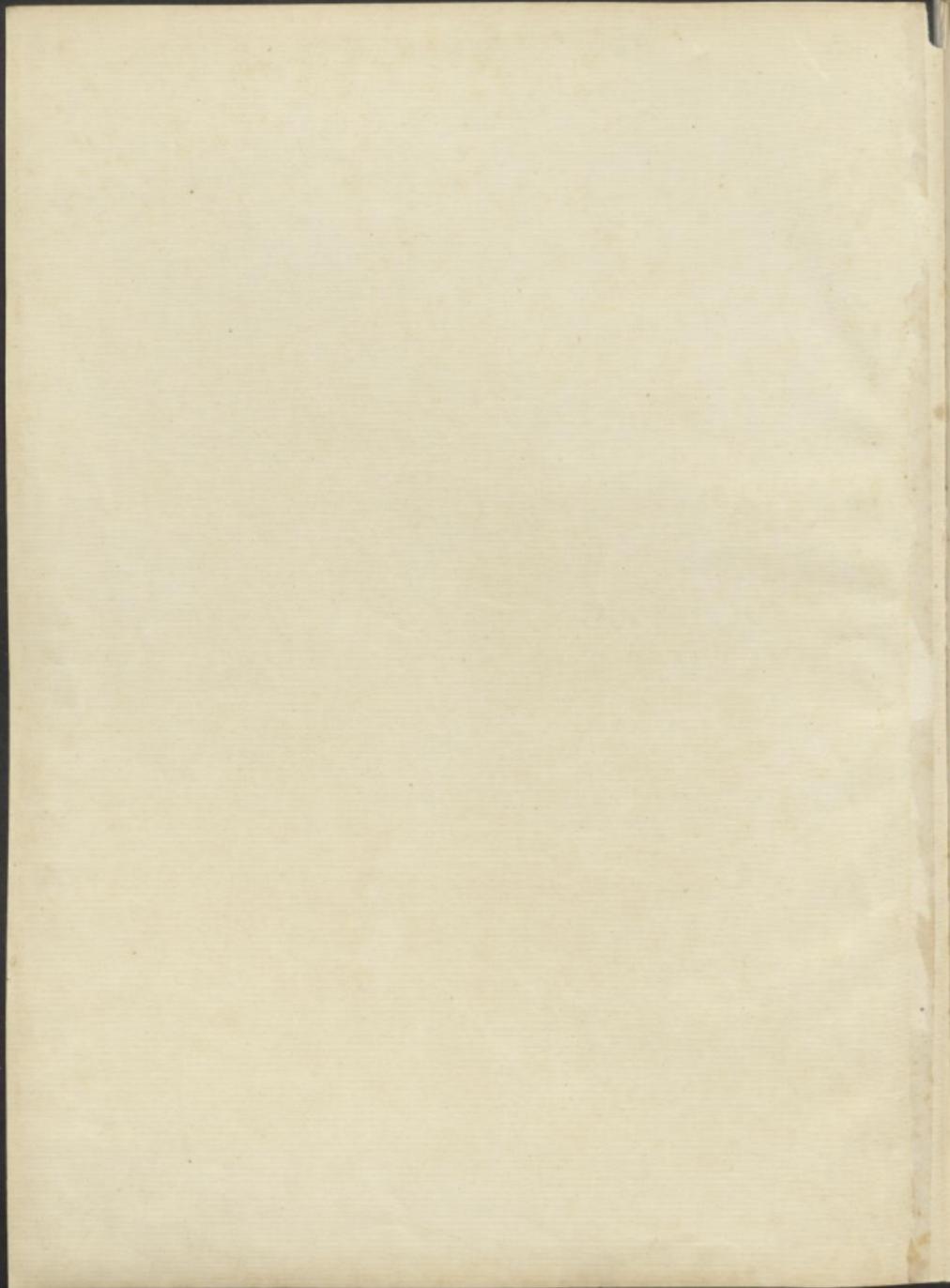


Frik
und
Spitz

(B III b, 2266

uJA





Frisch und Spiß.

Bilder

aus dem

Knabenleben

M. Scherer & H. Engler.

Cort von Franz Wiedemann.

Verlag von C. Schwager in Dresden.

Photogr. Verfstand von H. Haussmann & Schroeder, Leipzig.



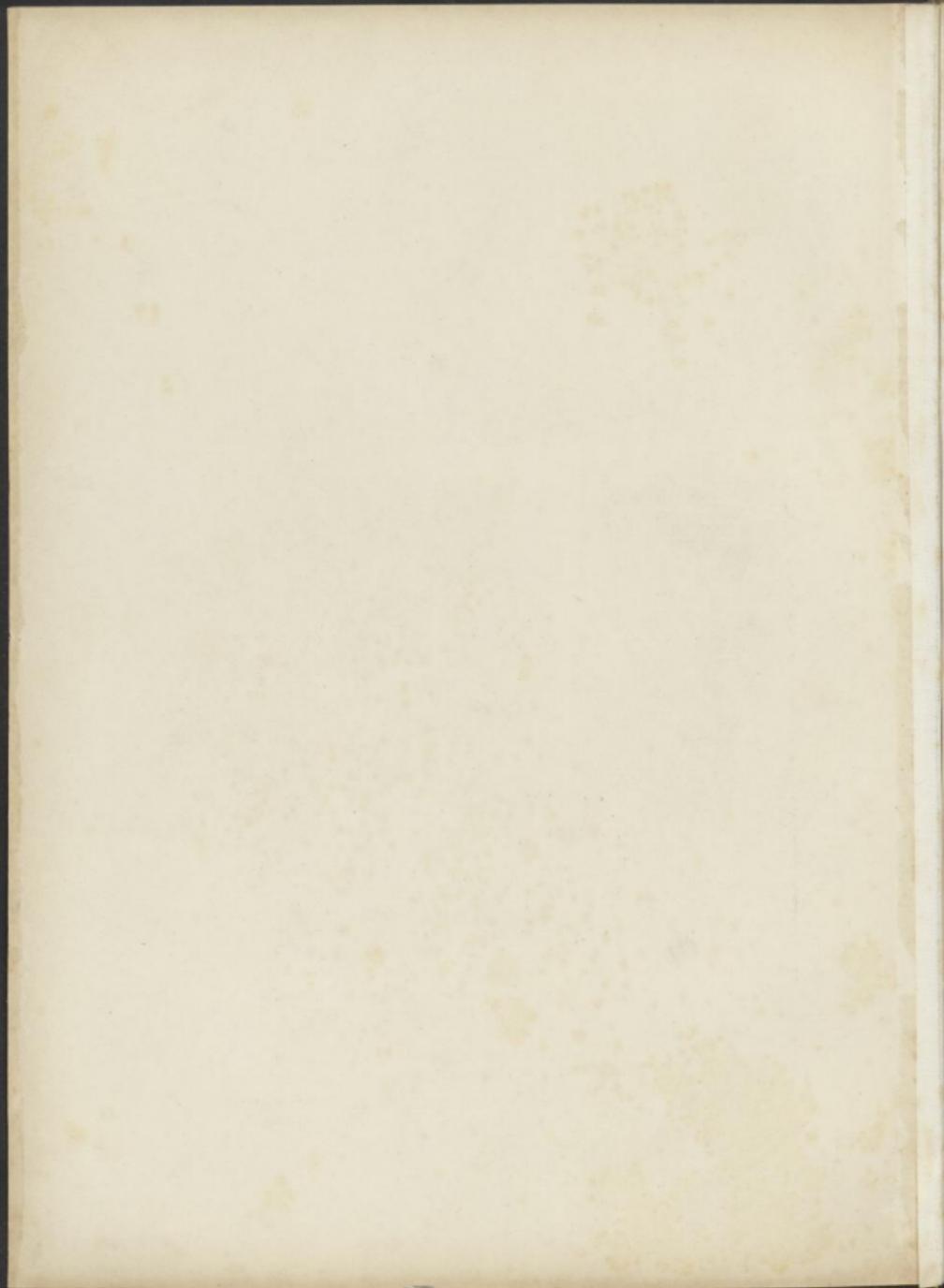
(SdD 3044)



Was willst du, mein liebes Spitzchen,
So früh schon, da kaum ich erwacht?
Willst du mir vielleicht erzählen,
Was du geträumt diese Nacht?

Was legst du so lieb und traulich
Mir auf die Schulter den Fuß?
Ach so! Jekt weiß ich's, du bringest
Mir deinen Morgengruß.

Und guten Morgen, mein Lieber!
Hast gut du geschlafen auch, he?
Will schnell in die Kleider nur fahren,
Dann gehn wir zum Morgenkaffee.





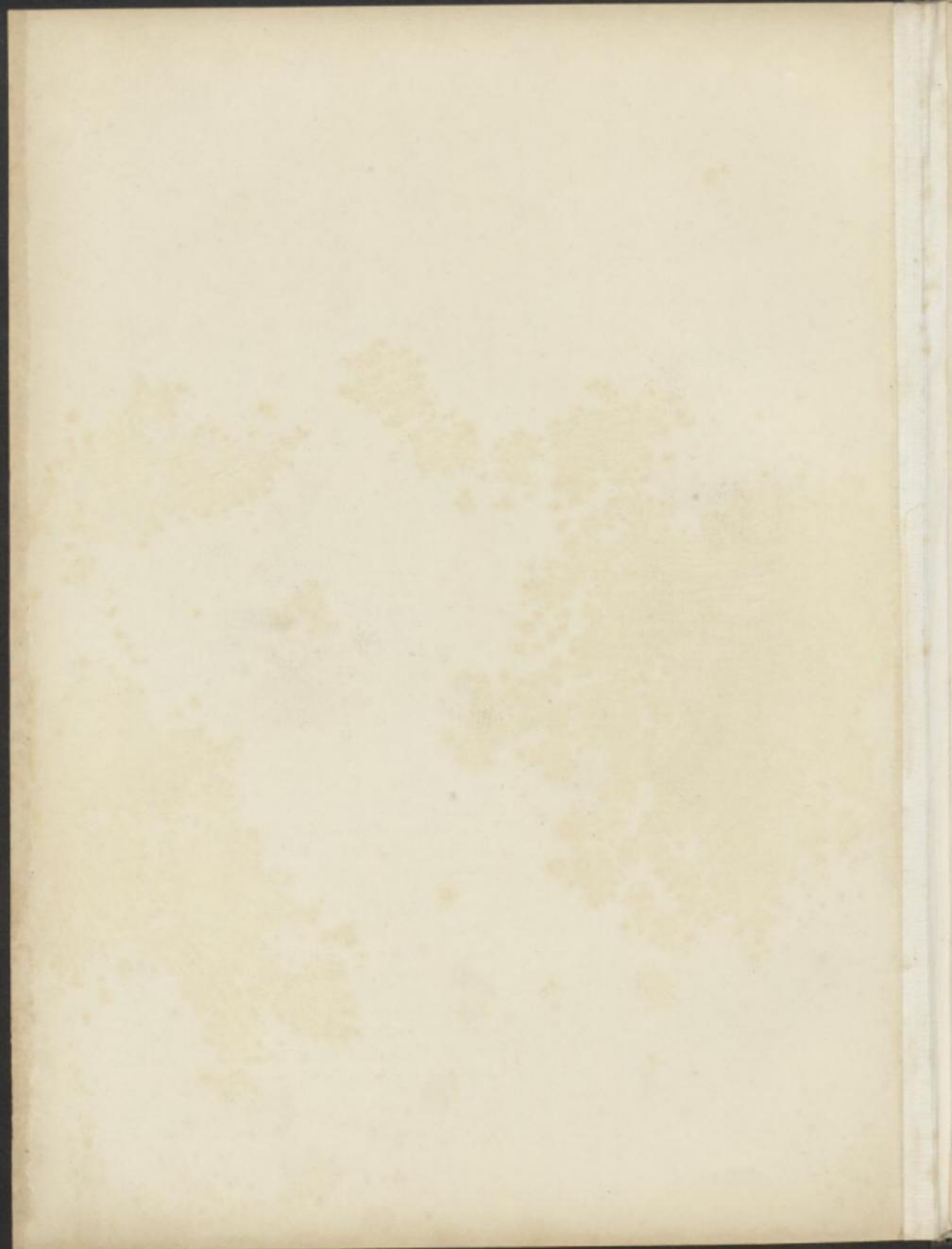
o recht, so recht, mein Spitzchen,
Wenn du was Gutes begehrst,
Mußt du sein „schöne machen“
Und auch hübsch bitten vorerst.

Nun hier, da hast du den Bissen,
Die Semmel ist frisch und weich;
Und seh ich, wie dir sie mundet,
Dann schmeckt sie auch mir zugleich.

Bekommt auch noch, zum Lohne,
Ein Stückchen Zucker darcin;
Gern hätt' ich's zwar selbst gegessen,
Doch alles was mein, ist auch dein!

F. B.

Photog.
Mc. Sauer & H. Sauer
Dresden.





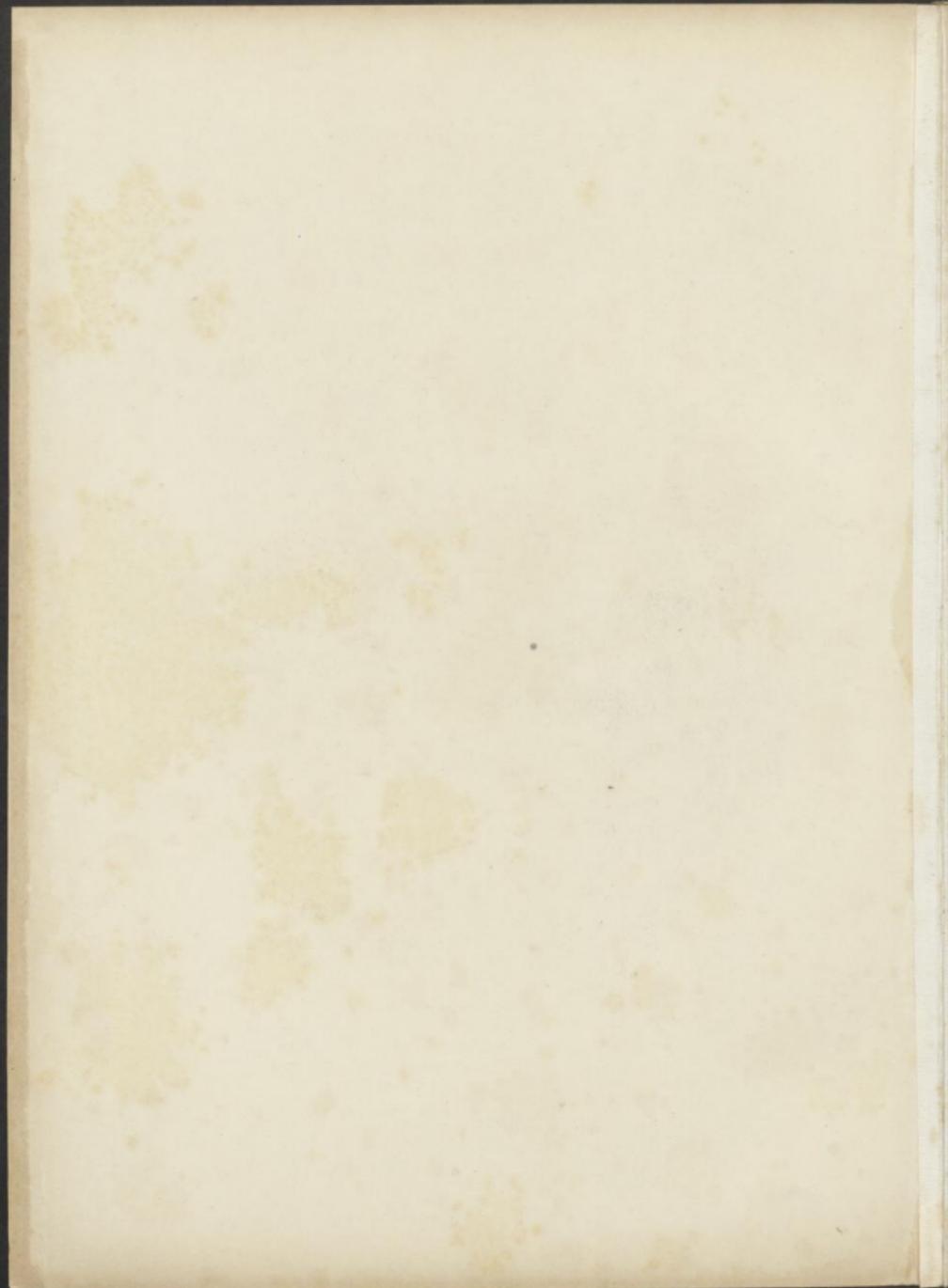
Photog.
M. Scherer & Co. in
Dresden.



Was spiehst so fleißig du die Ohren
Und schaust mich so fragend an?
Weißt doch, wenn nun es geschlagen,
Dann geht meine Schule an.

Ade drum, mein liebes Spitzchen,
Du thust mir von Herzen leid,
Dass ich so allein dich muß lassen,
Ohn' jeglichen Zeitvertreib.

Ich will auch recht fleißig lernen
Mit Auge und Hand und Ohr,
Damit ich bald lesen lerne,
Dann les' ich Geschichten dir vor.



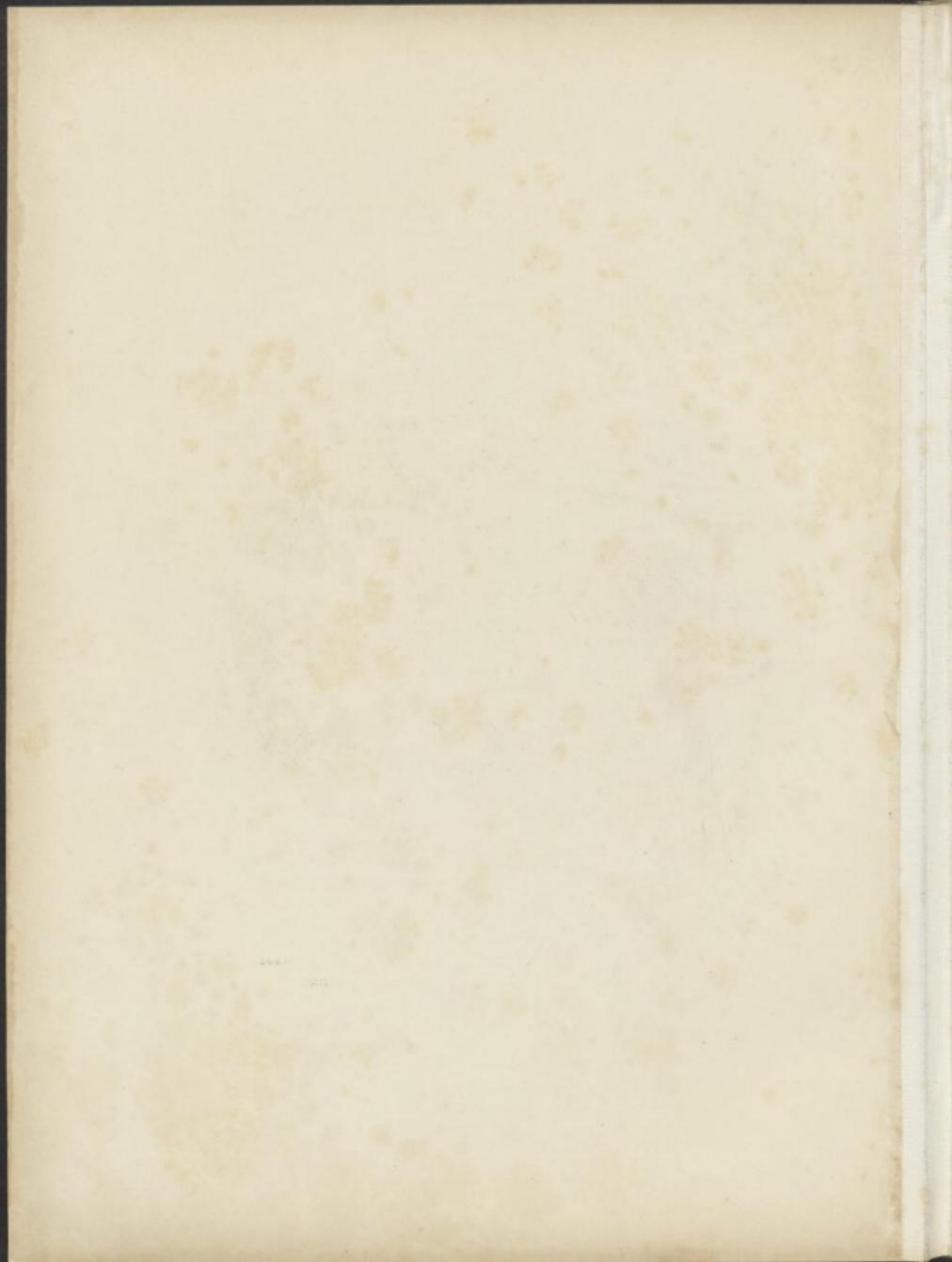


a wollt' ich nun heute schreiben
 Recht fleißig an meinem Pult,
 Und nun das Unglück! O Jammer!
 Und ich bin doch gar nicht dran schuld.

Was wird Mama dazu sagen?
 Und der Lehrer? Da seht es etwas!
 Warum auch ist's umgefallen,
 Das abscheuliche Eintensaf!

Nur gut, daß du, mein Spitzchen,
 Noch Mitleid mit mir hast,
 Ja, sieh mich nur an, ich möcht' weinen
 Mich heute zu Tode saß.

Phantasie
 M. Scherer & H. Engler
 Dresden.



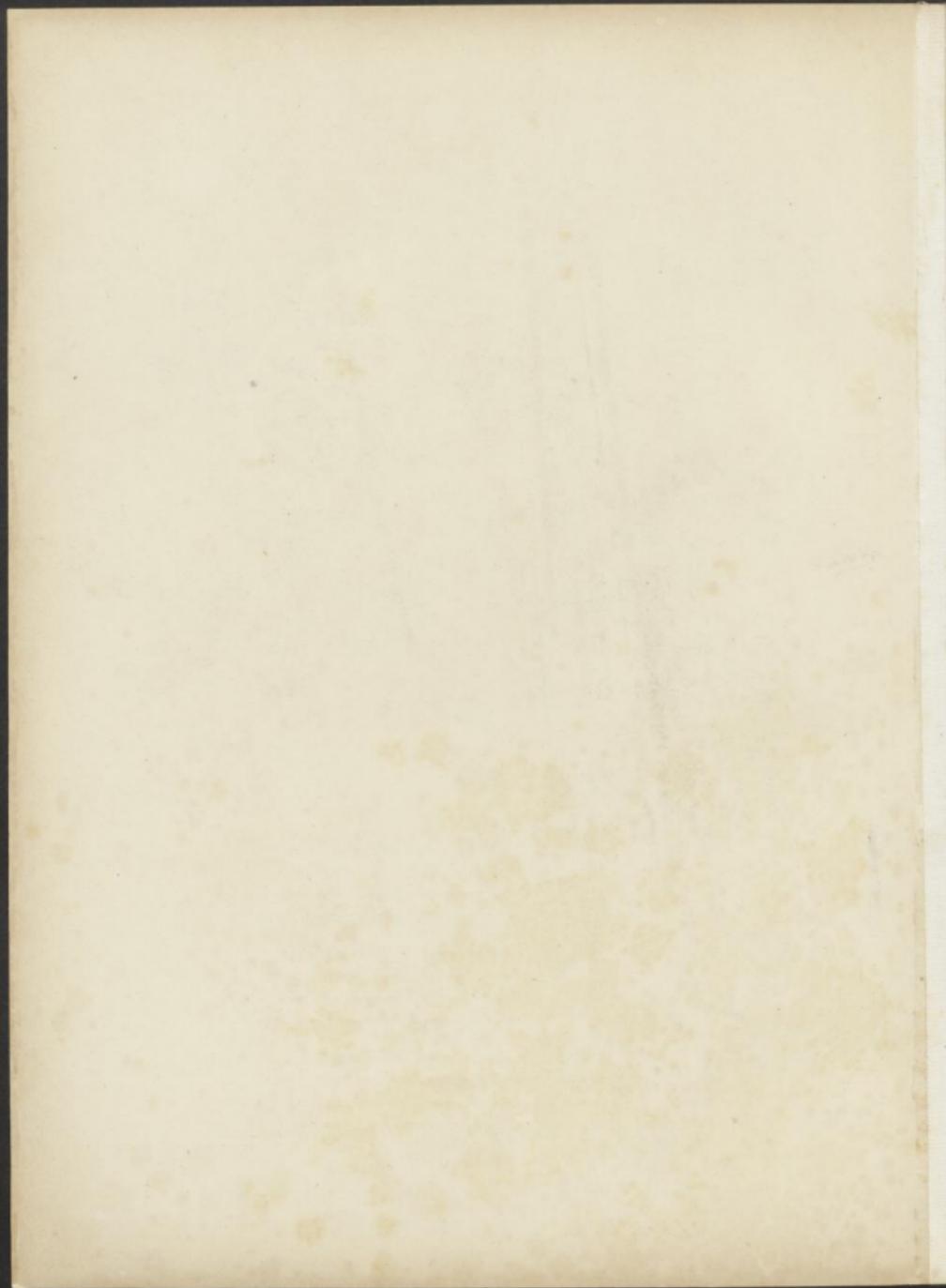


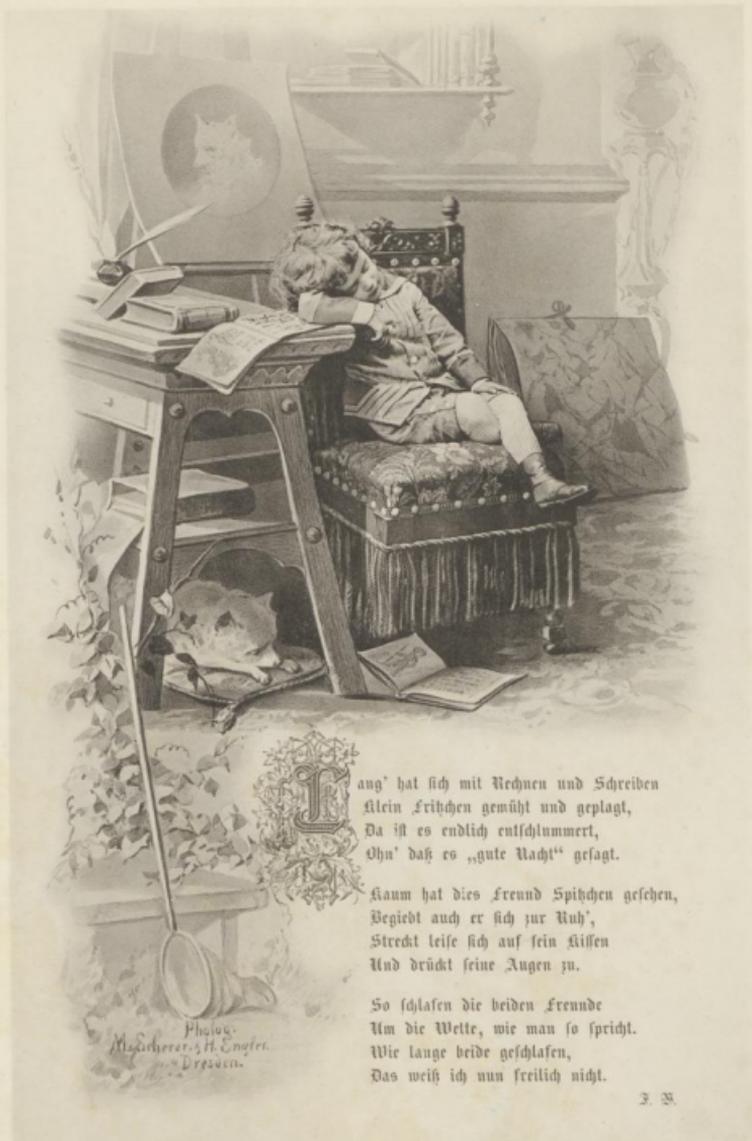
Du weißt ja, daß über dein Becken
 Und Springen ich stets mich freu',
 Doch darfst du's zu arg nicht treiden,
 Sonst machst du mein Böckchen scheu.

It's einmal dann wild geworden,
 Dann gehl's mit uns beiden durch
 Und setzt über Stock und Steine,
 Ueber Acker, Gräben und Lurch'.

Und kämen wir unter die Räder,
 Wir brächen gleich Hals und Bein';
 Seh' lieber dich in den Wagen,
 Nur laß mir das Becken sein.

Photog.
 M. Scherrie & H. Engler
 Dresden.



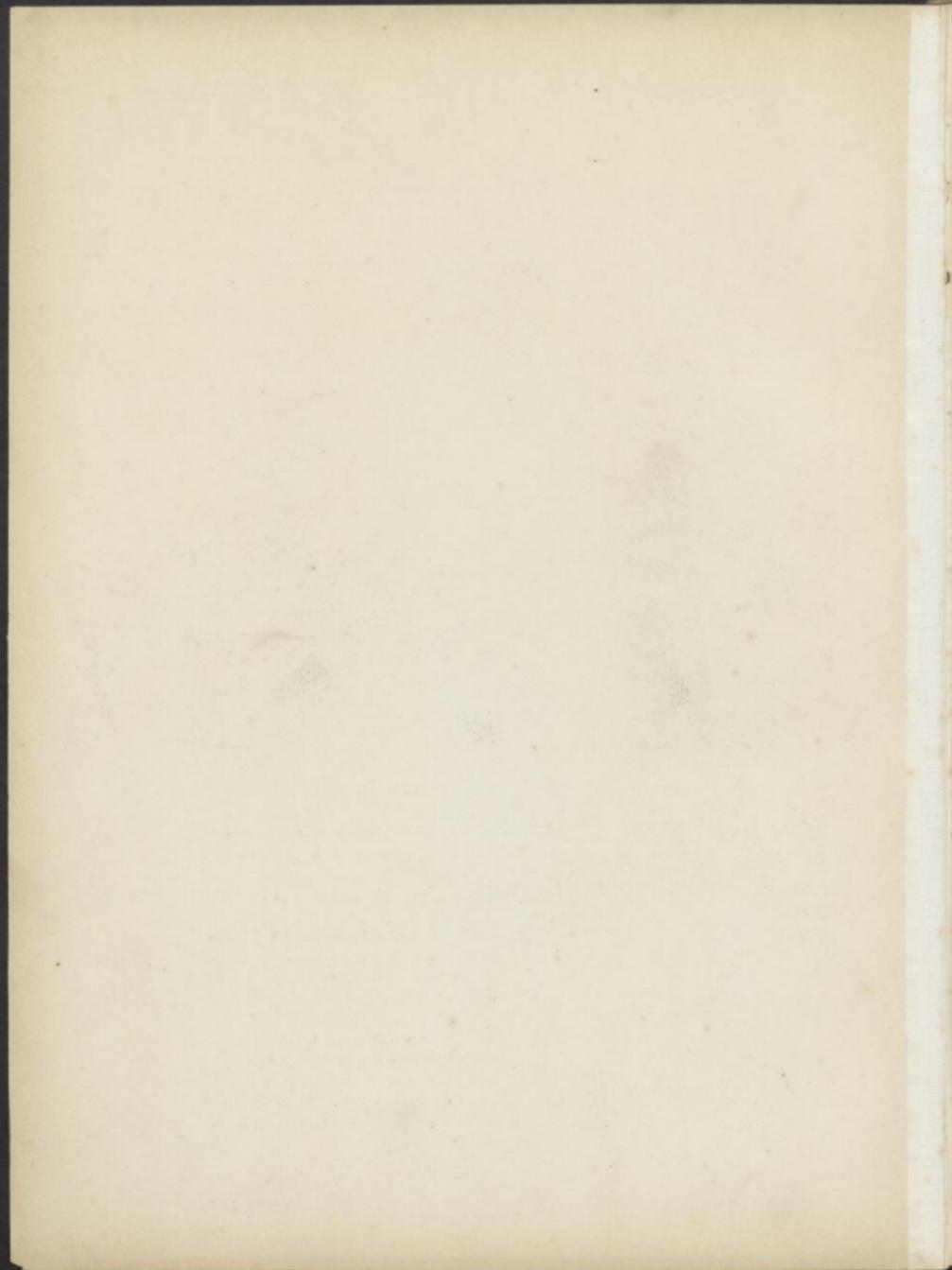


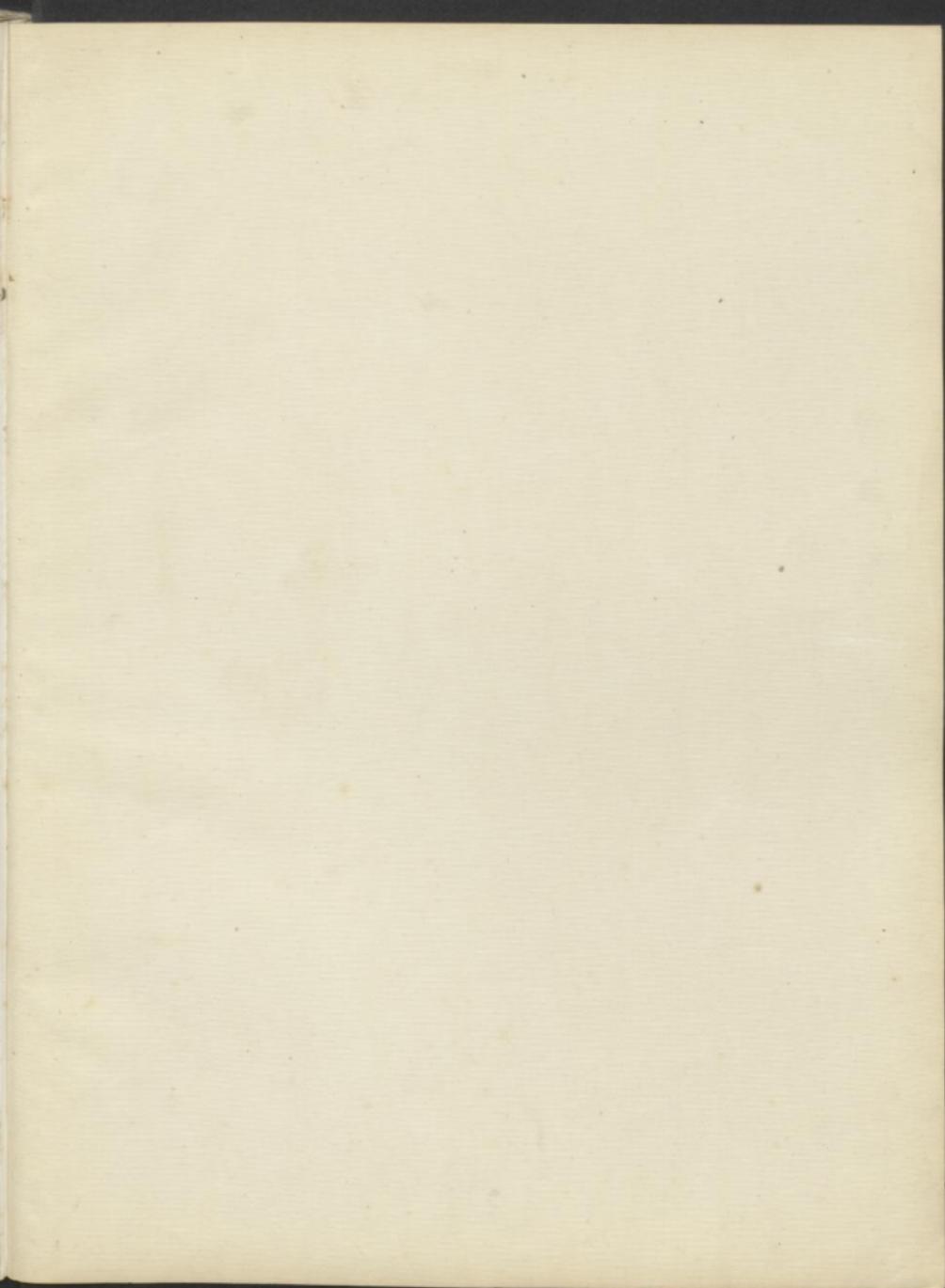
ang' hat sich mit Rechnen und Schreiben
Allein Frühchen gewüht und geplagt,
Da ist es endlich entschlummert,
Ohn' daß es „gute Nacht!“ gesagt.

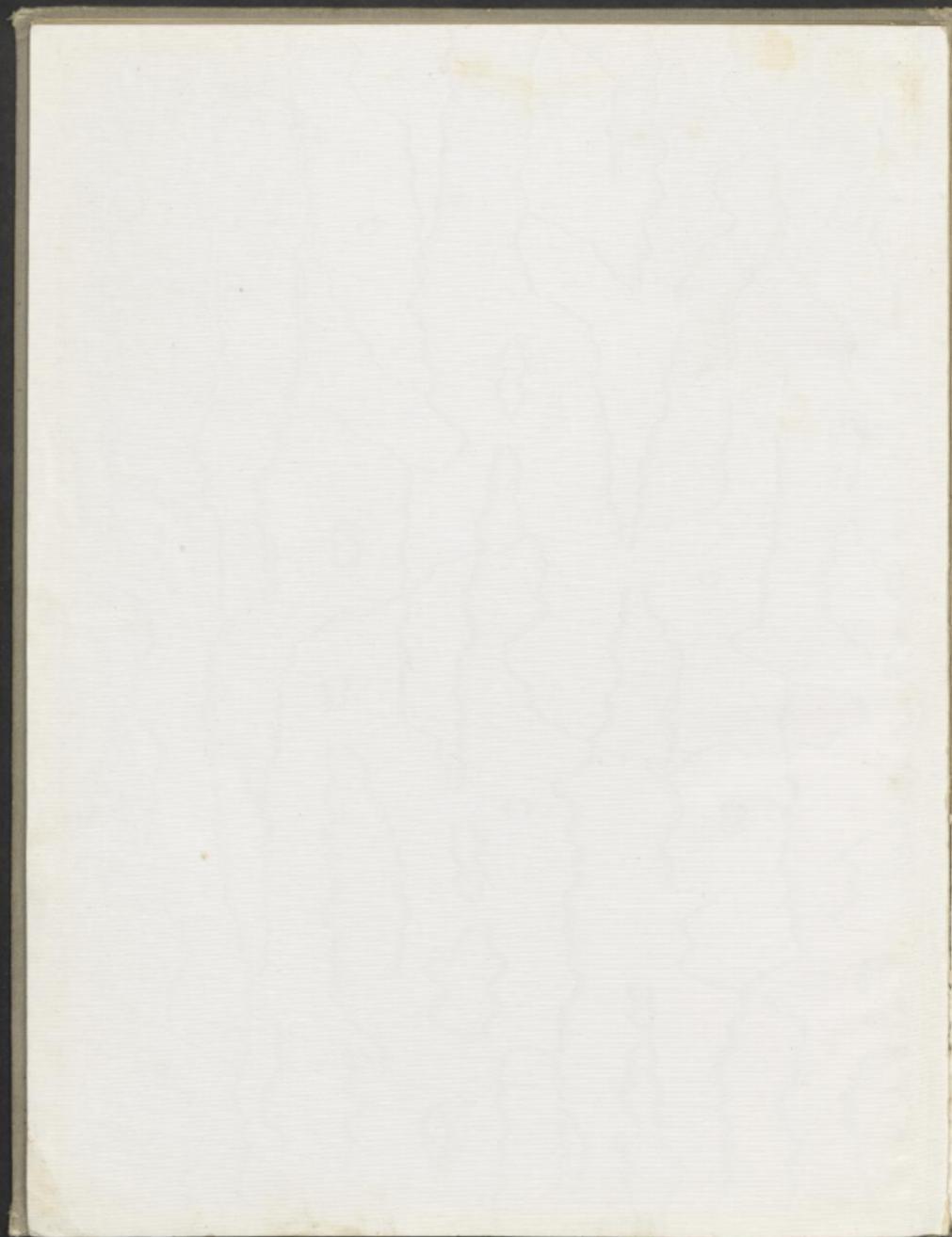
Kaum hat dies Freund Spitzchen gesehen,
Begiebt auch er sich zur Ruh',
Streckt leise sich auf sein Kissen
Und drückt seine Augen zu.

So schlafen die beiden Freunde
Um die Wette, wie man so spricht.
Wie lange beide geschlafen,
Das weiß ich nun freilich nicht.

Phaloc.
Mascheron, St. Engel.
Dresden.







B III b, 2266





xrite colorchecker CLASSIC

1.0	1.1	1.25	1.4	1.6	1.8	2.0	2.2	2.5
-----	-----	------	-----	-----	-----	-----	-----	-----

Staatsbibliothek zu Berlin
Preußischer Kulturbesitz